

Patient*innen-Sicherheitstage 2021

L

G

Gesund und gepflegt. Ein Leben lang.

A



www.noelga.at

who ...

Ablauf

Die „WHO“-Kampagne ist eine zeitlich befristete Aktion im Landeslinikum Hohegg, im Aktionszeitraum der Patient*innen-sicherheitstage 2021, mit einem definierten Ziel.

Ziel dieser Kampagne ist, die WHO internationalen Patient*innensicherheitsziele, engl. International Patient Safety Goals, abgekürzt IPSG welche ein Instrument zur Qualitätssicherung im Gesundheitswesen sind, auf „Selbstentdeckungsart“ den Mitarbeiter*innen des Landeslinikums Hohegg, auf ansprechende Art und Weise, näher zu bringen.

Die Ziele wurden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der US-amerikanischen Nichtregierungsorganisation Joint Commission International (JCI) entwickelt, um die Patient*innensicherheit bei der ambulanten und stationären Behandlung zu optimieren. Diese Ziele gelten weltweit und sollen von allen Leistungserbringern umgesetzt werden. Dabei steht die laufende Verbesserung der Behandlungsqualität im Vordergrund und das vorrangige Ziel, alle medizinischen Leistungen ohne Behandlungsfehler auszuführen.

In der Patient*innen-sicherheitstage-Woche wird täglich ein Patient*innensicherheitsziel den Mitarbeiter*innen kommuniziert.





KORREKTE IDENTIFIZIERUNG DER/DES PATIENT*IN

Aktive und wiederkehrende Identifizierungsmaßnahmen helfen, Patient*innenverwechslungen zu vermeiden und tragen damit wesentlich zur Erhöhung der Patient*innensicherheit bei. Die Gefahr einer Verwechslung nimmt mit der Komplexität der Behandlungsprozesse und Versorgungssysteme zu. Arbeitsteilung und Zeitdruck stellen zusätzliche Risiken dar. Folglich sind dort, wo viele Patient*innen gleichzeitig versorgt werden, das Angebot an medizinischen Versorgungsmöglichkeiten vielfältig ist oder viele Menschen am Behandlungsprozess beteiligt sind, auch die Wahrscheinlichkeiten für Verwechslungen größer.

Aktionsbündnis

Patientensicherheit

[Hier geht es zum Projekt „sichere Patientenidentifikation“ in Kooperation mit den PBZs](#)

[Hier geht es zur klinikinterne SOP „Patientenidentifikation“](#)



VERBESSERUNG DER WIRKSAMKEIT IN DER KOMMUNIKATION

Eine schlechte Kommunikation im Gesundheitswesen kann für Patient*innen gefährlich werden. Nach Angaben des Aktionsbündnisses Patient*innensicherheit (APS) könnte mindestens jeder vierte Behandlungsfehler vermieden werden, wenn Ärzt*innen, Pflegekräfte und Patient*innen sich im Vorfeld besser und umfassender ausgetauscht hätten. "Defizite in der Kommunikation sind bei etwa 25 bis 80 Prozent der unerwünschten Ereignisse die eigentliche Ursache"

Zeitung

Ärzte



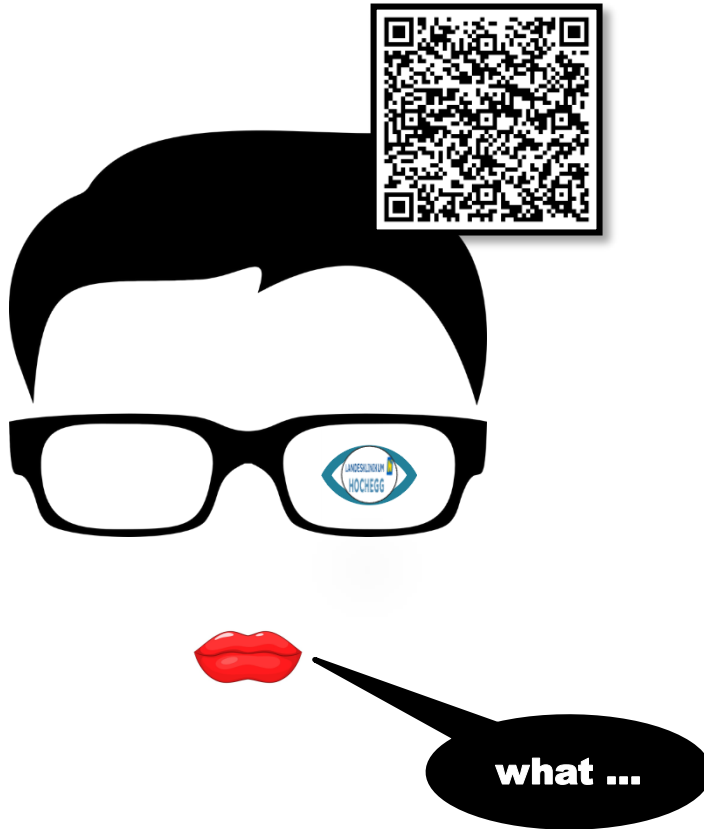
VERBESSERUNG DER MEDIKAMENTENSICHERHEIT

Viele Pflegekräfte und Ärzt*innen merken oft direkt nach der Verabreichung eines Medikamentes, dass sie wohl einen Fehler gemacht haben. Dann ist es aber zu spät, weil sich das Medikament bereits im Körper befindet und verbreitet. Hier setzt das neue Konzept an: Alle Mitarbeiter*innen sollen kurz vor der Gabe des Medikamentes ein kurzes STOPP einlegen (Stop-Injekt!), dann nachdenken, ob ein Fehler vorliegen könnte, so dass dieser dann noch korrigiert werden kann (Check!). Das neue Konzept des "Stop-Injekt Check" benötigt nur wenige Sekunden, kann dabei aber die Fehlerrate dramatisch reduzieren.

Dr. Marcus Rall (InPass)

[Hier geht es zum Stop-Injekt-Erklärfilm](#)

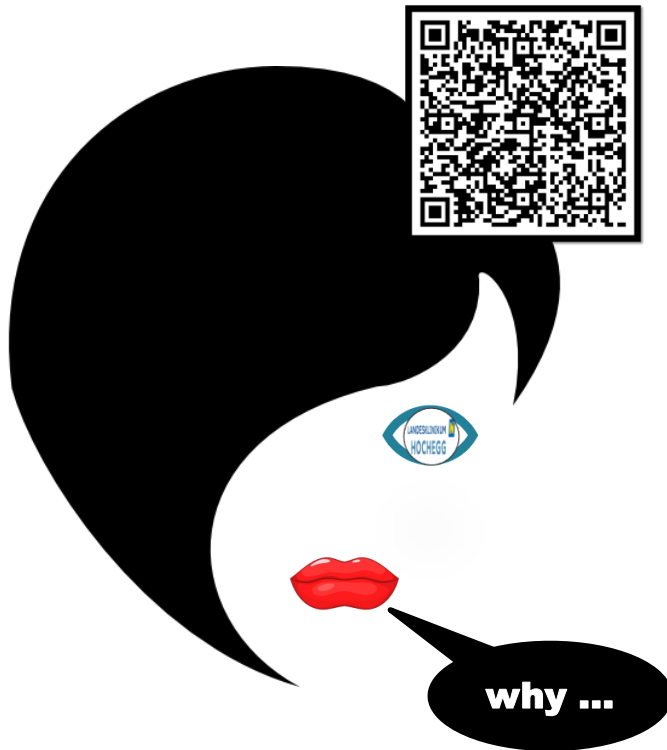
[Hier geht es zum Entwurf Checkliste Medikamentenverwechslung](#)



VERRINGERUNG DES RISIKOS VON HCA-INFEKTIONEN

In Österreich erkranken hochgerechnet etwa vier von 100 Personen an einer Infektion, die sie mit einer medizinischen Behandlung oder einem Aufenthalt in einer Gesundheitsreinrichtung in Verbindung gebracht werden kann. Fachleute sprechen dann von einer „nosokomialen Infektion“ auch HCA-Infektionen genannt (engl. Healthcare associated = behandlungsassoziiert) oder neuerdings von „Gesundheitssystem-assoziierten Infektionen“. Für die Patientinnen/Patienten kann eine derartige Infektion gravierende Folgen haben, die bis hin zum Tod gehen können. Die einfachste und wirksamste Maßnahme, um einer nosokomialen Infektion vorzubeugen, ist ebenso einfach wie effizient: Das Desinfizieren der Hände.

GESUNDHEIT.GV.AT



VERRINGERUNG DES RISIKOS VON STÜRZEN

Stürze stellen für alle am Behandlungsprozess beteiligten Personen – Patient*innen, Bewohner*innen, Klient*innen und deren Angehörigen – eine außerordentliche Belastung dar und sind wegen ihrer Häufigkeit und ihren physischen, psychischen und sozialen Konsequenzen ein bedeutendes Problem für die Gesundheit der Betroffenen. Stürze in Gesundheitsinstitutionen sind ein Patient*innensicherheitsrisiko und durch multifaktorielle Interventionsmaßnahmen in vielen Fällen vermeidbar

Studien belegen, dass Stürze durch das Erkennen und die systematische Beseitigung der Risikofaktoren und durch die aktive Mitarbeit der Gefährdeten reduziert werden können.

Patientensicherheit Schweiz

[Hier geht es zur Richtlinie „Sturzprophylaxe“](#)

DANKE
für Ihre Aufmerksamkeit